

Lernbehinderte Kinder fördern und fordern

Beitrag von „Krabappel“ vom 12. November 2017 16:13

Es gab da mal ein interessantes Filmchen von einem Lehrer, der mit lernbehinderten Jugendlichen nur HartzIV-Anträge ausgefüllt und Sonderangebote verglichen hat. Seine Überzeugung: ich muss sie auf Arbeitslosigkeit und prekäres Leben vorbereiten. Interessant dabei war, wie frustriert die Teenies waren, sie fragten sich, warum sie denn überhaupt in die Schule gehen und wofür es sich zu leben lohnt. Fühlten sich aufgegeben.

Ich muss nach dem Lehrplan der Lernförderschule unterrichten und stoße selbst da immer wieder an die Grenzen, denn ja, auch mit 15 zählen die meisten unterm Tisch mit den Fingern. Trotzdem kommt dann irgendwann der Zahlenraum bis 1 Mio, Bruch- und Prozentrechnen, Flächeninhalt- und Volumenbestimmung. Und wenn wir wochenlang mit Messbechern und Zehnerstangen hantiert haben, wissen sie immer noch nicht, wie viel ein dreiviertel Liter ist und schon gar nicht, warum die Null bei 1,01 was anderes bedeutet, als bei 1,10.

Dasselbe gilt für andere Fächer: wenn ich niemals aus meiner Heimatstadt raus war, wie soll ich dann ein Konzept von Deutschland oder gar Europa entwickeln? etc.

Trotzdem, oder gerade deswegen, bin ich für gemeinsames Beschulen von Kindern mit und ohne Lernbehinderung. Die Förderschule mit ihrem Sonderlehrplan erreicht nichts, was die Grund-/Oberschule nicht auch erreichen könnte. (Vorausgesetzt, die Grund-/Oberschule hat einen Anspruch an sich selbst, jenseits von Faktenwissenauswendiglernen.)

Für dich zur Orientierung: geh nach dem Lehrplan der Schule zur LF vor. Gib sie nicht auf, irgendwas bleibt trotzdem hängen. Aber erwarte auch nicht zu viel, Enttäuschung ist sonst vorprogrammiert.